

Anpacken für die Döbelner Tafel

Von Maria Lotze



Sven Liebhauser räumt mit Rainer Schmidt von der Döbelner Tafel den Transporter ein. Von Marktkauf haben sie allerhand Lebensmittel bekommen, die nicht mehr verkauft werden können. *Foto: Dietmar Thomas*

Die Uhr zeigt kurz vor 9. In der Döbelner Tafel der Arbeiterwohlfahrt (AWO) herrscht schon Hochbetrieb. Einige Frauen in hellblauen Schürzen stapeln Kisten mit Lebensmitteln. Die Gänge sind durch die Behälter beengt. Es wirkt hektisch. Als Rainer Schmidt die Döbelner Tafel betritt, wirkt auch er gestresst. Seit über einem Jahr fährt Schmidt mit dem Transporter durch die Region Döbeln, um bei den Lebensmittelmärkten Ware für die Tafel abzuholen.

Maßnahmen laufen aus

„Haben Sie Handschuhe mit?“, fragt Schmidt den CDU-Landtagsabgeordneten Sven Liebhauser, der ihn gestern begleitet hat. „Nein, aber es geht auch ohne“, sagt Liebhauser. Im Rahmen der Aktion „Perspektivwechsel“ will Liebhauser die Einrichtung einmal von der anderen Seite kennenlernen, wie er sagt. Hintergrund sind auch die bevorstehenden Personalprobleme, die der Leiterin der Tafel, Elvira Illgen, Kopfschmerzen bereiten. 15 bis 20 Mitarbeiter sind im Moment bei der Tafel beschäftigt. „Auf unterschiedlicher Basis“, so Illgen. Einige arbeiten rein ehrenamtlich, andere sind über eine Bürgerstiftung für die Tafel im Einsatz. Neun Mitarbeiter sind als Ein-Euro-Jobber und über andere Maßnahmen angestellt. „Die Maßnahmen laufen jedoch aus“, schildert Elvira Illgen das Problem. Ersatz gibt es noch nicht. Mit Hilfe der Kampagne der Staatsregierung „Wir für Sachsen - Bürgerschaftliches Engagement“ will Sven Liebhauser gegen das Problem ankämpfen.

Wie wichtig jede Hand ist, davon hat sich der Abgeordnete gestern selbst überzeugt. Kurz vor halb 10 beginnt seine kleine Tour mit Rainer Schmidt zu den Lebensmittelmärkten in und um Döbeln. Erste Station: die Warenannahme von Marktkauf. Der weiße Transporter, in dem die beiden unterwegs sind, hat kaum angehalten, da springen Liebhauser und Schmidt schon aus dem Wagen und eilen mit flinken Schritten die Rampe hoch. Am Eingang stehen schon vier Einkaufswagen und eine Palette mit Obst und Gemüse bereit. Die beiden schnappen sich zwei Wagen mit Joghurt, Milch, Drinks und Wurst.

„Alles ist noch haltbar“, stellt Liebhauser fest. „Die Ware darf in den Märkten nur nicht mehr verkauft werden“, erklärt Rainer Schmidt. Die Lebensmittel sind noch genießbar. Schnell werden Joghurt, Drinks und Butter in die dunkelgrünen Kisten umgeladen. Rund 30 Stück hat Schmidt immer in seinem Transporter. Die Ware wird sortiert und ordentlich in den Boxen gestapelt. Nach einer guten halben Stunde sind die Männer fertig, es geht weiter zu Penny, Netto und Kaufland.

„Wir fahren immer zu zweit. Niemand fährt alleine“, erklärt Rainer Schmidt. Täglich ist er mit dem weißen Transporter unterwegs. „Mit Edeka laufen die Verhandlungen noch“, sagt Leiterin Illgen. An jedem Wochentag können ihre Mitarbeiter im Kaufland in Waldheim vorbeikommen. „Beim Kaufland in Döbeln hat es lange gedauert, bis wir dort auch hinfahren konnten“, sagt Elvira Illgen. Während der Sommerzeit kommt zusätzlich frisches Obst und Gemüse aus den Tafelgärten in Roßwein, Leisnig und Hartha. Das Essen wird nicht nur täglich geholt, sondern auch jeden Tag verteilt. Die Mitarbeiter sind einmal die Woche in Roßwein, Waldheim, Leisnig und Hartha. Dienstag und Mittwochvormittag wird vorwiegend Döbeln versorgt. „Der Termin ist auch für Auswärtige aus Nossen oder dem Ketzerbachtal, die keine eigene Tafel haben“, erklärt Elvira Illgen. Vor dem Wochenende gibt es in der Tafel eine große Ausgabe für die Döbelner. Pro Woche nutzen zwischen 650 und 700 Familien das Angebot, schätzt die Leiterin. Bis zu 70 Portionen Mittagsessen werden täglich in Döbeln zubereitet. „Wenn es mal Schnitzel gibt, spricht sich das rum, da kommen mehr“, sagt Elvira Illgen.

Wagen zweimal beladen

Mittags erreichen Liebhauser und Schmidt die letzte Station der Tour, den Lidl-Markt an der Bahnhofstraße. „Wir haben schon die zweite Fuhre“, sagt Liebhauser sichtlich überrascht. „So viel hatten wir lange nicht mehr“, ist auch Rainer Schmidt erstaunt. Meist kann er mit einer Tour seine 30 Kisten füllen, mehr kommt nur selten vor.

Die Arbeit für die Döbelner Tafel hat den Landtagsabgeordneten ins Schwitzen gebracht. „Für Frauen wäre das nicht unbedingt was. Die Arbeit ist körperlich anstrengend“, sagt Liebhauser und fügt hinzu: „Hut ab vor solcher Leistung!“ Auch von der organisatorischen Seite ist die Tafel eine Herausforderung. Von Montag bis Sonnabend werden zwei Touren gefahren, eine kleinere durch Döbeln und eine größere durch die umliegenden Städte. Rainer Schmidt ist einer von vier Fahrern. Wenn jemand ausfällt, springt Chefin Elvira Illgen selbst ein. Der Betrieb muss am Laufen gehalten werden. Mittlerweile seit über elf Jahren.